

die an der Controlversammlung theilnehmenden Mannschaften während der ganzen Dauer des Tages, an welchem dieselbe stattfindet, zum activen Heere gehören und somit auch hinsichtlich der Vergehen gegen die Civilpersonen der Militärgerichtsbarkeit unterstehen.

— Vom 11. bis 17. October d. J. passirten das königliche Hauptzollamt zu Schandau 176 mit Braunkohlen, Steinen, Brennholz und frischem Obste sowie 83 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 17. October d. J. sind insgesamt 8341 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

— Das königl. sächs. Ministerium des Innern hat neuerdings verordnet, Erhebungen darüber anzustellen, ob und inwiefern die von vielen Bäckermeistern aufgestellte Behauptung, daß die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene Verordnung über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien das Bäckergewerbe und insbesondere die kleineren Meister wirtschaftlich schädige und das bisherige gute Einvernehmen zwischen den Meistern und den Gesellen beeinträchtigt, begründet ist. Auch die königl. bairische Regierung hat in dieser Richtung eine Untersuchung angeordnet.

— Die Erneuerung der Loose für die fünfte Klasse der 130. königl. sächsischen Landeslotterie, welche in der Zeit vom 2. bis mit 23. November gezogen wird, ist vor Ablauf des 24. October zu bewirken.

— Nächsten Sonntag und Montag begeht die Bewohnerchaft von Herrnskretsch das diesjährige Kirchweihfest, welches den volkstümlichen Namen „Vogelkirmes“ führt und sich stets eines lebhaften Besuches erfreut. — Bei der am Sonntag bis Dienstag stattgefundenen Kaiserkirmes kam auch das Hahnenschlagen in einigen Eborthschaften zur Geltung.

— Masern und Scharlach, diese nicht mit Unrecht so sehr gefürchteten Kinderkrankheiten, treten nach vorliegenden Mittheilungen aus verschiedenen Orten unseres Königreichs wieder epidemisch auf. Die jetzige Zeit des häufigen Temperaturwechsels ist diesen Feinden der Kinderwelt ganz besonders günstig und deshalb ergeht an alle Eltern die eindringliche Mahnung, jezt mehr als je die kleinen Lieblinge im Auge zu haben und sorgsam zu hüten. Aber auch vor einem „Zwiel“ ist eindringlich zu warnen; am liebsten schlage man hier, wie in allen Dingen die goldene Mittelstraße ein.

— In der vielumstrittenen Frage, ob Dienstmädchen, welche bei Gastwirthen in der Hauptsache die häusliche Wirtschaft besorgen, außerdem aber im Gastwirthschafts-betriebe insofern mit thätig sind, als sie das Local reinigen, gelegentlich die Gläser spülen und Gäste bedienen, der Krankenversicherung unterliegen, ist jezt wieder vom königl. preussischen Kammergerichte in Berlin entschieden worden, daß eine dauernde Nebenbeschäftigung im Gewerbebetriebe als versicherungspflichtig angesehen werden müsse, da im Gesetz kein Unterschied gemacht werde, ob die Beschäftigung ausschließlich oder nur zum Theil in dem die Versicherungspflicht begründenden Gewerbebetriebe stattfindet.

— Zur 1896er Kartoffelernte. Es unterliegt zwar keinem Zweifel mehr, daß uns heuer nicht nur im Vogtlande, sondern in Sachsen überhaupt, ja fast im ganzen deutschen Reiche eine Kartoffel-Mißernte bevorsteht; trotzdem will und kann doch Niemand auf die Kartoffel als Nahrungs- und Genußmittel verzichten. Wer sich seine Nahrung nicht selbst baut, mag heuer ganz besonders vorsichtig sein, wenn er seinen Winterbedarf einkauft, damit ihm seine Vorräthe nicht etwa zusammenfallen. Am einfachsten und zuverlässigsten ist es, die Kartoffeln auf ihren Stärkegehalt zu prüfen. Dazu verwendet man zwei verschiedene Salzlösungen (120 bez. 150 Gramm Kochsalz auf je 1 Liter Wasser). Schwimmen die vorher gut gereinigten Kartoffeln auf der schwächeren Salzlösung, so haben sie unter 14 Procent Stärkemehl; sinken sie unter, so enthalten sie mehr davon. Sinken die Kartoffeln in der stärkeren Salzlösung unter, so enthalten sie über 18, Procent Stärkemehl, sind also als recht gut zu bezeichnen. Wenn wir noch mehr Salzlösungen herstellen, so können wir die Kartoffeln noch genauer prüfen. Eine Lösung mit 164 Gramm Kochsalz in einem Liter Wasser entspricht 21, Procent und von 177 Gramm 23, Procent Stärkemehl. Daß es sich heuer mehr denn je empfiehlt, die Verdaulichkeit des Stärkemehles und der Kartoffel überhaupt durch das Dämpfen derselben zu erhöhen, möge nebenbei mit betont sein; die als Viehfutter bestimmten Kartoffeln müssen sogleich nach dem Kochen zerleinert werden, sie bleiben dadurch lockerer und können von dem Vieh besser verdaut werden. Im Vogtlande haben sich auch in diesem Jahre die neueren Kartoffelsorten Magnum bonum (weiß) und „Reichstanzler“ (roth) wieder als nahezu gefeit gegen Schwarzwerden und Faulen erwiesen, und diese Thatsache ist schwerwiegend in einer Gegend wie das Vogtland, woselbst nach der zuletzt aufgenommenen Anbau-Statistik mehr als 17000 Hektar Ackerland mit Kartoffeln bepflanzt werden.

(Leipzig, Btg.)
Schmilka. Seit Anfang dieser Woche hat man auf der Höhe des nahen Winterberges mit den Vorarbeiten zum Bane eines Wirthschaftsgebäudes begonnen. Dasselbe wird dort zu stehen kommen, wo jezt die uralten Holzresp. Schutzhäuschen stehen.

Station Schöna. Vom 1. Januar bis mit 20. October d. J. sind insgesamt 6631 befrachtete Schiffe und 1751 böhm. Prähmen von Böhmen nach Deutschland eingefahren, die sämmtlich hier angerufen und registriert wurden. — Morgen dürfte hier selbst die erste diesjährige Karpfenprahme die Grenze passiren. Selbige ist für die Firma Kunert Söhne in Hamburg bestimmt.

Vor einigen Tagen trug sich in Porsdorf der bedauerenswerthe Fall zu, daß ein dreizehnjähriger Schulknabe, welcher ein Packet Sprengpulver gefunden hatte, das jedenfalls für Sprengzwecke in den Steinbrüchen bestimmt war, zu Schießversuchen verwendete. Dabei schlug die entzündete Ladung dem Jungen an den Körper, verbrannte ihm beide Hände in arger Weise und zerriß dieselben theilweise derart, daß der Vater den Jungen dem Schandauer Stadtkrankenhaus zuführen mußte.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in der nahe am Depotgehöfte der Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft gelegenen „Möhrenkopf-Schänke“ in Blasewitz zu einem Streite zwischen dem Wirthse Wolfenter und einer Anzahl Gäste, in dessen Verlauf Wolfenter so erregt wurde, daß er zu einem Taschenrevolver griff und damit vom Büffet aus auf die Gäste,

mit denen er Streit hatte, schoß. Ueber dieses verhängnisvolle Vorkommniß wird dem „Dresdner Anzeiger“ gemeldet: Sonnabend Nacht in der zwölften Stunde stellten sich in dem Wirthschafts-Restaurant, das zur Möhrenkopf-Schänke gehört, sechs im benachbarten Pferdebahnhöfche bei der Electricitätsanlage für Wagenbau zc. beschäftigte Schlosser ein und verlangten eine gewisse Sorte Bier, die ihretwegen nicht noch zu so später Stunde vom Wirth angefordert wurde. Die Leute machten, da sie anderes vorhandenes Bier nicht trinken wollten, Scandal, gingen nach dem Hauptrestaurant hinüber und setzten dort den Wirth des Locales, W. Wolfenter, zur Rede. Der Wortwechsel wurde immer bedrohlicher, der Aufforderung des Wirthes, das Local zu verlassen, wurde nicht Folge gegeben, und da man in Thätlichkeiten überging, bediente sich Wolfenter eines geladenen Revolvers, den er als Hauswaffe stets bei sich liegen hatte, zu seiner Vertheidigung so unglücklich, daß einer der zunächst abgegebenen drei Schüsse traf. Die Kugel durchbohrte das Herz des Schlossers Friedrich Jacob Pfaff, der sofort todt war. Von weiteren drei abgegebenen Schüssen traf der eine den Schlosser Richard Valentin Max Siwad in die Brust und verwundete ihn schwer. Die sofortige Benachrichtigung nach dem Gemeindeamte führte umgehend den Wachtmeister Schilde herbei und dieser ordnete die Verhaftung des Gastwirthes Wolfenter und die sofortige Ueberführung des Schwerverwundeten Siwad nach dem Carolahause an. Letzterer wurde in einen Sackkorb gehoben und mittels eines bereitgestellten Motorwagens in das genannte Krankenhaus befördert. Wolfenter wurde durch die Gendarmerie der königlichen Gendarmestation Blasewitz in der zeitigen Morgenstunde dem Gerichtsgefängnisse auf der Gerichtsstraße zugeführt. Den Eltern des Erschossenen, dessen Aufhebung durch die Staatsanwaltschaft am Sonntag erfolgte, ist sofort Mittheilung gemacht worden. Der Vater ist angeblich Nagelschmiedemeister und Hausbesitzer in Kassel. Pfaff wird als rabierter Mensch geschildert, der bereits mit den Ordnungs-beziehentlich Polizeiorganen in Differenz gerathen ist. Den Erkundigungen nach erfreut sich der Gastwirth Wolfenter des besten Leumundes und man hört allenthalben, daß er jedenfalls nur im Falle dringender Nothwehr gehandelt habe. Die Excedenten sollen bereits vorher den Entschluß gefaßt gehabt haben, den Wirth zu reizen. Am ärgsten scheint ihn Pfaff am Büffet gegen halb 12 Uhr bedrängt zu haben; nachdem dieser niedergestreckt war, haben die übrigen sich der Schußwaffe zu bemächtigen versucht, wodurch die Abgabe weiterer drei Schüsse sich erklärt. Dem Pfaff war überdies bereits mehrere Tage vorher von Wolfenter das Local verboten worden. Wolfenter ließ sich sofort verhaften und gab an, daß er sich nur gegen die Uebermacht aus Nothwehr seiner Schußwaffe bedient habe. Die Namen der übrigen Theilnehmer an dem Streittatentat sind ebenfalls festgestellt. Die staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen sind bereits im Gange. Das Befinden des Schwerverletzten im Carolahause wird als bedenklich geschildert.

Dresden. Sr. Majestät der König fuhr am Sonntag in Sendzig's Hotel „Europäischer Hof“ vor, um Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Die Frau Großherzogin ist nachmittags nach Schwerin zurückgekehrt.

— Das „Dresdner Journal“ schreibt: Ueber die Aussichten des Gesehntwurfs, die Zwangsorganisation des Handwerks betreffend, im Bundesrathe ist jezt der Einbringung der Vorlage durch die königlich preussische Regierung in der Tagespresse vielfach geschrieben worden. Insofern hierbei der sächsische Regierung gedacht worden ist, möge hervorgehoben werden, daß von derselben zu dem Gesetz-Entwurfe noch keinerlei Stellung genommen worden ist.

— Das königliche Schwurgericht Dresden tritt am Montag den 9. November zu seiner vierten diesjährigen Quartalsitzung zusammen. Ueber die Zahl der Anklagefälle sowie über die Dauer der Sitzungsperiode läßt sich zur Zeit noch nichts mittheilen. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirector Erner ernannt worden.

— Die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Dresden wurde auf der Kieler Dampfschiffahrts-Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Der königl. Bau-Supervisor Stecher erhielt ein Anerkennungs-Diplom.

— Dem Vernehmen nach ist schon wieder ein Zuckerkahn auf der Elbe havarirt, und zwar diesmal am „Waldschlößchen“ bei Dresden, woselbst das festgefahrene Fahrzeug fast auf dem Trodenen stehen soll. Nähere Angaben hierüber stehen noch aus.

Am Donnerstag Vormittag, während die Eltern auf Arbeit waren, zündete der neunjährige Knabe der Arbeiterfamilie Jöhid in Mäsa Feuer im Ofen an und goß, um es besser brennen zu machen, aus einer Kanne Petroleum hinzu. Die Flamme schlug zurück und im Nu stand der Knabe in hellen Flammen. Am ganzen Körper brennend und laut schreiend lief der Knabe vor das Haus, wo herbeieilende Nachbarn die Flammen löschten. Die Brandwunden, welche der arme Knabe, hauptsächlich an Brust und Unterleib, davontrug, sind so schreckliche, daß er, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe, kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Zwei mit in der Stube anwesende kleinere Kinder sind ohne Schaden davongekommen. Wieder ein Beispiel, daß alle Warnung vor solchem Gebrauche des Petroleum nichts hilft.

Aus gekränktem Ehrgefühl wegen eines beschuldigten Diebstahls ertränkte sich vor einigen Tagen die zwölfjährige Tochter des Einwohners Schirmer in Gröbers in einem Teiche.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Freitag Abend in der Bayrischen Straße zu Leipzig ereignet. Als zur gedachten Zeit der Markthelfer Karl August Perl mit einem mit zwei Fässern beladenen Handwagen die Bayrische Straße entlang fuhr, fuhr er versehentlich an einen Postwagen an und kam zu Falle. Hierbei rollten die beiden Fässer, die ein Gewicht von vier Centner hatten, vom Wagen herunter und schlugen mit solcher Wucht an den dahingehenden Perl an, daß er einen Schädelbruch erlitt und schwerverletzt in's Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald nach seiner Aufnahme verstarb.

— Neben dem Gasthose zum Napoleonstein, d. h. der Stelle, von der aus der erste Franzosenkaiser die Wölkerschlacht bei Leipzig leitete, wurde am Freitag das neuerbaute historische Museum eröffnet. Die mit großem

Freiß zusammengetragenen zahlreichen Gegenstände, Silber, Geschosse, Reliquien, Documente zc. sind im ersten und zweiten Stockwerke eines geräumigen Gebäudes untergebracht, und es enthält die erste Etage alles auf die Verbündeten Bezügliche, die zweite fast ausschließlich französische Gegenstände zc. Das Museum verdient den Besuch jedes Fremden.

Am Freitag Abend verunglückte der Schneidermeister und Bauunternehmer Wilhelm Lange in Porsdorf. Als er noch nach Feierabend zu dem am Sonntag stattfindenden Hebefeste seines Neubaus Bauholzstücke abladen half, wurde er von der Wucht eines solchen Holzstückes zur Seite geworfen. Er fiel dabei mit den Schläfen auf einen Stein. In der Nacht ist L. in Folge Gehirnerschütterung verstorben.

Am 16. October abends von 8 bis 9 Uhr wurde in Chemnitz ein grauer Leinwandbeutel mit 13600 M. gestohlen. Davon bestand der Betrag von 9500 M. in Zwanzigmarkstücken und der Rest von 4100 M. in 2 Fünfhundert- und 31 Einhundertmarkstücken.

Am Freitag gegen Abend spielten in Bischofswerda zahlreiche Kinder auf und neben einem hoch aufgeschickten Stoße Bretter eines Neubaus an der Bismarckstraße, dessen Hebefest gerade begangen wurde. Bößlich kam der Stoß in's Banken und begrub unter sich den achtjährigen Sohn des Feuermannes Günther. Die anderen Kinder liefen eiligst davon, ohne jemand ein Wort von dem Unglücke zu sagen und so kam es, daß die das Kind ängstlich suchenden Eltern es erst gegen neun Uhr todt unter den Brettern fanden, nachdem Nachbarn das Unglück auch nur vermuthet hatten.

Vom Großschönauer Gendarm wurde am Freitag Nachmittag in Leutersdorf ein Deserteur vom Dresdner Schützen-Regiment festgenommen. Derselbe war während des Wanders zum Wachcommando in Dresden commandirt, hatte sich jedoch seit dem 4. September heimlich von seinem Posten entfernt. Seit der Zeit ist er als Waler in verschiedenen Orten thätig gewesen, zuletzt in Leutersdorf, wo bei Ausübung seiner beruflichen Thätigkeit der Flüchtling festgenommen wurde. Er wurde an das Bezirkscommando in Rittau abgeliefert.

— Zu denjenigen Personen, welche von der Invaliditäts- und Alters-Versicherung nachträglich einen ziemlich hohen Betrag ausbezahlt erhalten haben, gehört auch die in Leutersdorf wohnhafte 82jährige Wittve Kr. Derselben wurden kürzlich 600 Mark Altersrente durch die Post ausgezahlt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am Montag Nachmittag 2 Uhr 20 Min. trafen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria in Minden ein, woselbst auf dem Marktplatz durch die Vertreter der Stadt officieller Empfang stattfand. Nach kurzem Aufenthalte in der Stadt erfolgte die Weiterfahrt nach der Porta Westfalica zur feierlichen Enthüllung des daselbst errichteten Kaiserdenkmals. An der Einfahrt zum Festplatze, den das Kaiserpaar gegen 3 Uhr erreichte, hatte eine Ehrencompagnie des 15. Infanterie-Regiments Aufstellung genommen. Der Kaiser, in Infanterie-Uniform mit grauem Mantel, verließ den Wagen, schritt die Front der Ehrencompagnie ab, ging alsdann der Kaiserin zum Wagen entgegen und geleitete dieselbe zum Kaiserzelt, wo die Majestäten Begrüßungen entgegennahmen. Ungefähr 600 Sänger trugen einen „Sängergesang an Kaiser Wilhelm II.“ vor. Nach Schluß des Gesangsvortrages richtete der Vorsitzende des Provinziallandtages, v. Rheinb., an Ihre Majestäten eine Begrüßungsansprache, worauf dann der stellvertretende Vorsitzende des Provinziallandtages, Frhr. v. Landsberg-Belen-Steinfurt, ein Hoch auf Ihre Majestäten ausbrachte, welches begeistert aufgenommen wurde und weiter verhallte, während die Majestäten den Stufenbau des Denkmals hinaufschritten. Die Fahnen senkten sich und 700 Posaunenbläser schrien mit den Klängen des „Seht, er kommt mit Preis getrönt“ ein. Die Majestäten gingen nun bis zum Fuß der letzten zu dem von Prof. v. Rumbusch-Wien geschaffenen Standbild hinaufführenden Treppe und betrachteten dasselbe von dort eingehend. Nach beendeter Vorbeimarsch der Ehrencompagnie wurde dem Kaiser im Kaiserzelt der Ehrentrunk dargeboten, welchen derselbe entgegennahm, indem er etwa folgendes sagte: „Er danke als Mensch für das seinem Großvater und als Fürst für das seinem Vorfahr errichtete Denkmal. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schwerer Zeit Errungene zu schützen und festzuhalten. Er selbst werde all seine Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Sein Haus sei mit der Provinz Westfalen durch feste, imige Bande verknüpft und die Bewohner der Provinz hätten in guten und bösen Tagen treu zu seinem Hause gestanden. Daß dies auch in der Zukunft so bleibe und die Westfalen freudig seinem Rufe folgen müßten, wenn in ernster Zeit einmal wieder der Ruf an sie ergehe, darauf leere er sein Glas: Er trinke auf das Wohl der Provinz.“ Das Hoch wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen. Kurz vor 4 Uhr fuhren die Majestäten wieder nach Minden zurück.

— Ein Verbrechen, das am Sonntag früh im Mittelpunkte der Stadt Berlin, in unmittelbarer Nähe der verkehrsreichen Friedrichstraße verübt worden ist, hat die Bevölkerung in Aufregung versetzt. Einer der hervorragendsten Juristen, der Rechtsanwält und Notar Justizrath Meyer Levy, Vorsitzender des Berliner Anwaltvereins, ist ermordet und seine Gattin verwundet worden. Vier junge Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren hatten die Absicht, in der im Hause Mohrenstraße 53 befindlichen Wohnung des Justizrathes einen Einbruchdiebstahl zu verüben, in der sie große Geldsummen vermutheten. Sie schlichen sich am Sonntag Morgen gegen 6 Uhr in das Haus ein und zwei von ihnen gelangten durch ein Fenster auf eine an der Hofseite am zweiten Stockwerk entlang laufende Galerie, von der sie Eintritt zu der Wohnung des Justizrathes fanden. Die zu der Galerie führenden Thüren waren nicht verschlossen, auch die Thür des Schlafzimmers des Levy'schen Ehepaares stand offen. Justizrath Levy und seine Gattin lagen in festem Schlaf, als die Verbrecher eindringen. Einer von ihnen verfehlte dem alten Herrn mit einem Dolchmesser mehrere Stiche, der Justizrath stieß einen Schrei aus, und seine Gattin erwachte. Bevor sie noch die entsetzliche Lage überschauen konnte, hatte der Mörder sich auch ihr zugewandt und sie durch zwei Stiche, die indeß nicht gefährlich sind, verlegt. Die Pflückerin der alten Dame alarmirten die